

## Die Glocken der Heilandskirche erzählen

Jakobus:

Gottesdienst zu den Glocken, es wäre schön, in den Kirchturm hochzusteigen und die Glocken anzuschauen, geht leider nicht mit so vielen Leuten, deswegen nehme ich euch mit auf virtuellen Weg zu den Glocken: Tür neben der Sakristei, Treppe zum Zwischenboden (Zugang zum Dachboden der Kirche), dann Holztreppe an den Wänden des Kirchturms, man sieht bis zum Zwischenboden hinunter, dann Glockenstuhl, hier ist es dämmrig, keine richtigen Fenster, nur Lamellen, staubig, hier hängen die Glocken, groß, mittel, klein (*Kartons mit Glocken hinstellen*), genau anschauen, hängen an dicken Balken, große Zahnräder bewegen den Balken mit der Glocke hin- und her, wenn geläutet wird, das geht heute übrigens elektrisch, Glocken aus Bronze gegossen.

Was ist das? Genau hinschauen und Inschrift an der kleinen Glocke entdecken (*Inschrift aufdecken*), **„Seid fröhlich in der Hoffnung.“**

*Kleine Glocke läutet*

Sabine:

Ich bin die kleine Glocke.

Ich kann euch sagen, das war ganz schön spannend, als wir damals auf den Kirchturm gehoben wurden. Zuerst musste ich mich ehrlich gesagt an die Höhe gewöhnen, aber mit der Zeit hat es mir dort oben immer besser gefallen. Im Kirchturm hänge ich ganz oben, weil ich leichter bin als meine Schwestern. Da hab ich auch den besten Ausblick und kann gut beobachten, was draußen so passiert. Das ist zwar durch die Lamellenfenster nicht ganz einfach, aber nach so langer Zeit dort oben, habe ich so meine Tricks.

1930 war das, vor 91 Jahren. Ich hänge also schon fast ein Jahrhundert hier oben. Ich kann euch sagen, die Welt rund um die Heilandskirche hat sich seit damals ganz schön verändert. Häuser ringsherum gebaut und erweitert, aus dem Sanatorium ist ein Alten- und Pflegeheim geworden, die Menschen haben einen ganz anderen Lebensstil, andere Wünsche und Träume und andere Sorgen und Nöte. Nur der Blick auf die Alpen bei schönem Wetter ist derselbe geblieben.

„*Seid fröhlich in der Hoffnung.*“ – so lautet meine Inschrift, und ich muss sagen, ich mag diesen Satz. Er soll die Menschen daran erinnern, dass Gott sie in ihrem Leben begleitet – so wie unser Glockenläuten die Menschen immer wieder an Gott erinnert. Gott möchte ein gutes Leben für die Menschen, das ist die christliche Hoffnung. Jesus hat das mit seinen Worten und Taten gezeigt. Daran erinnert der Apostel Paulus die Menschen, wenn er schreibt: „*Seid fröhlich in der Hoffnung.*“

1930, als wir Glocken gegossen und aufgehängt wurden, da hatten viele Menschen Sorgen, wie es weitergehen würde. Die Weltwirtschaftskrise hatte Auswirkungen in fast jeder Familie. Viele Menschen hatten Geld verloren, viele waren arbeitslos und wussten nicht, wie sie ihre Familie ernähren sollten. „*Seid fröhlich in der Hoffnung.*“ Das sollte die Menschen damals – und natürlich auch heute – daran erinnern, ihre Hoffnung, trotz aller Sorgen und Nöte, auf Gott zu setzen.

Jakobus:

Ganz schön spannend, was die kleine Glocke so alles zu erzählen hat. Jetzt wollen wir aber mal nachschauen, ob die mittlere Glocke auch eine Inschrift hat? Vielleicht kann die uns ja auch etwas erzählen.

(Inschrift aufdecken)

**„*Geduldig in Trübsal.*“**

*Mittlere Glocke läutet*

Sabine:

Ich bin die mittlere Glocke.

Ich kann meiner kleinen Schwester nur beipflichten. Das Leben der Menschen da unten hat sich ganz schön verändert. Wir waren noch nicht lange hier oben, da ist eine schwierige Zeit für Deutschland gekommen. Menschen wurden verfolgt, weil sie anders waren. Viele haben dabei mitgemacht, andere haben sich dagegen gewehrt und ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt. Für die einen gab es kaum noch Möglichkeiten, gut zu leben, vielen anderen ging es wieder besser, sie haben wieder Arbeit gefunden, hatten ein besseres Auskommen.

Dann kam dann ein fürchterlicher Krieg, der 2. Weltkrieg. Ich bekomme heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke, welche Angst wir bei Fliegeralarm gehabt haben, als die feindlichen Flugzeuge mit den Bomben gekommen sind. Gott sei Dank haben wir nichts abbekommen.

Nach dem Krieg waren viele Gebäude zerstört. Besonders, wenn ich an klaren Tagen in Richtung München schauen konnte, habe ich ein großes Trümmerfeld gesehen.

„*Geduldig in Trübsal.*“, so lautet meine Inschrift. Das klingt irgendwie ziemlich traurig. Geduld ist nicht jedermanns Sache. Und dann auch noch geduldig sein, wenn man traurig ist, wenn es einem nicht so gut geht?

Aber ich verrate euch ein Geheimnis: eigentlich ist meine Inschrift genauso schön, wie die meiner kleinen Schwester, nein, sogar noch schöner. Denn sie will sagen: hab Geduld, denn die Traurigkeit, die schwere Zeit hat nicht das letzte Wort. Ja, es gibt schwere Zeiten im Leben eines Menschen, und auch in der Geschichte. Aber das ist nicht das Ende. Die Menschen dürfen auf Gott vertrauen, darauf,

dass nach den schweren Zeiten auch wieder bessere Zeiten kommen. Und vor allem dürfen sie darauf vertrauen, dass Gott da ist, die Menschen begleitet, gerade in der schweren Zeit. Dass sie ihm sagen dürfen, was sie belastet. Dass sie das Schwere bei ihm ablegen dürfen. Dass sie bei Gott zur Ruhe kommen dürfen. Daran möchte ich die Menschen erinnern, wenn ich läute: Seid *„Geduldig in Trübsal.“* Ich glaube, vielen Menschen ist das in der letzten Zeit, während der Corona-Pandemie, wieder sehr wichtig geworden.

Jakobus:

Von einer ganz schön schwierigen Zeit hat die mittlere Glocke uns erzählt. Wie gut, dass die Glocken die Menschen immer wieder an Gott erinnert haben.

Jetzt wollen wir uns der großen Glocke zuwenden.

(Inscription aufdecken)

***„Haltet an im Gebet.“***

*Große Glocke läutet*

Sabine:

Ich bin die große Glocke. Wie meine beiden kleinen Schwestern möchte ich die Menschen an Gott erinnern. *„Haltet an im Gebet.“* lautet meine Inschrift. Mir ist besonders wichtig, dass die Menschen eine lebendige Beziehung zu Gott haben. Dass sie mit ihm im Gespräch bleiben. Dass sie ihm sagen, was sie beschäftigt.

Deswegen horche ich besonders gerne in die Heilandskirche hinunter, wo die Menschen Gottesdienst feiern. Auch da hat sich einiges geändert. Am Anfang kamen da vor allem Menschen aus dem benachbarten Sanatorium. Erst nach dem Krieg ist die evangelische Kirchengemeinde gewachsen. 1958 gab es dann eine große Baustelle, da wurde das Gemeindehaus gebaut. Das brauchen die Menschen ganz dringend, denn auch unter der Woche trafen sich jetzt viele Menschen in der Kirche. Schon bald wurden große Feste gefeiert: 1979 das erste Gemeindefest, 1980 – mit der 50-Jahr-Feier der Heilandskirche – das erste Eintopfessen. 1985 wurde die Kirche renoviert und umgestaltet, und jetzt vor wenigen Jahren wieder. 2001 wurde ein besonderes Jubiläum gefeiert: 150 Jahre evangelische Gottesdienste in der Region. Wenn ich es genau bedenke, dann könnten wir heute 170 Jahre evangelische Gottesdienste in der Region feiern. Wie schön, dass so vielen Menschen wichtig ist, was meine Inschrift sagt: *„Haltet an im Gebet.“*

Jakobus:

Die Inschriften auf unseren drei Glocken gehören zusammen:

**„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.“**, das schreibt der Apostel Paulus im Brief an die Römer im 12. Kapitel – das haben wir vorhin auch als Lesung gehört. Der Abschnitt hat als Überschrift: *Das Leben als Gottesdienst.*

*alle drei Glocken läuten*

Sabine:

Am liebsten läuten wir Glocken ja gemeinsam. Unsere Töne sind aufeinander abgestimmt und bilden einen wunderschönen Dreiklang.

*„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.“*

Das Leben als Gottesdienst – das gefällt uns sehr gut, denn wir begleiten das Leben der Menschen, wir läuten bei Taufen, bei Konfirmationen, bei Trauungen und bei Beerdigungen, wir sind immer dabei, wenn etwas Wichtiges passiert im Leben der Menschen und wir erinnern sie daran, dass Gott sie auf ihrem Lebensweg begleitet, bei fröhlichen Festen genauso wie bei traurigen Anlässen.

Wir rufen die Menschen sonntags zum Gottesdienst und läuten zum Gebet, dem Vater unser.

Wir begleiten aber auch den Alltag der Menschen, wir läuten jeden Abend um 18 Uhr und laden dazu ein, einen Moment zur Ruhe zu kommen, ein kurzes Gebet zu sprechen. Das kann den Menschen helfen, sich zu erinnern: Gott begleitet mich, egal, was ich gerade tue.

Wenn wir läuten, dann sagen wir den Menschen:

*„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.“*

Setzt Eure Hoffnung, trotz aller Sorgen und Nöte, auf Gott.

Denkt daran, dass Gott Euer Leben begleitet, dass er besonders in schweren Zeiten an Eurer Seite ist. Haltet Eure Beziehung zu Gott lebendig, betet, haltet inne in Eurem Alltag, wenn Ihr uns hört, und sprecht mit Gott.